Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 35

Artikel: Der Wald in unserer Volkswirtschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesem Verfahren nicht nur Unterlagen für Linoleum und Parkett, sondern auch direkt begehbare Böden überall da ausgeführt werden, wo aus praktischen, technischen oder finanziellen Gründen von einem Linoleumbelag abgesehen werden muß. Selbstredend ist dies immer nur ein Notbehelf, und vermag auch dieser Steinboden, so wenig als die anderen Systeme, den Linoleumbelag zu ersetzen. Für gewisse Zwecke in Fabrikbauten, Lagerräumen usw. ist der begehbare fugenlose Steinholzboden aber auch sehr zweckmäßig und kaum zu entbehren.

Dies sind im großen und ganzen die wichtigsten und zurzeit auch gebräuchlichsten Methoden, um auf Massiv-Decken in vereinfachter Form einen praktischen, sinn- und zweckmäßigen Bodenbelag zu schaffen. Unserer hochentwickelten, fortwährend nach Verbesserung strebenden chemischen Industrie bleibt es vorbehalten, nach und nach auch diejenigen Methoden, die sich bis heute als die vollkommensten erwiesen haben, auf eine immer höhere Stufe der Vollkommenheit zu bringen.

„Bauwelt".

Der Wald in unserer Volkswirtschaft.

Über dieses Thema hat Herr Oberförster Ammon in Thun einen von der Jungfreisinnigen Vereinigung veranstalteten Vortrag gehalten. Der Wald gilt unserem Volk als sympathische Naturerscheinung, so begann der Vortragende, und er hat als solcher in der gesamten Kunst anregend gewirkt, in der Architektur, in der Poesie, in der Musik und nicht zum wenigsten in der Malerei. Das kommt nicht von ungefähr. Unser Fühlen und Denken ist innig mit ihm verflochten, namentlich bei unseren germanischen Völkern. Ihr Volksleben spielte sich schon in den Uranfängen im Wald ab; auch ihre Religionsgebräuche hangen mit dem Wald zusammen. So bald aber der Wald als wirtschaftlicher Faktor betrachtet wird, haben wir eine ganz andere Erscheinung. Hier mangelt sehr oft das Verständnis.

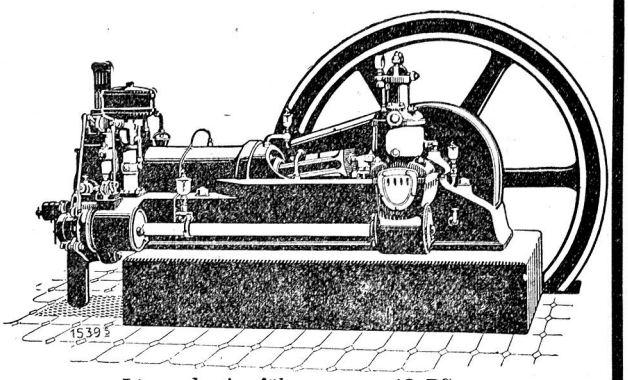
In den frühesten Zeiten war unser Land fast ausschließlich von Waldungen bedeckt. Erst später wurde dieser Wald zurückgedrängt. Er wurde in Acker- und Wiesland umgewandelt. Das ging so weit, daß der Wald (das war vor 5 oder 600 Jahren) geschützt werden mußte. Die Großgrundbesitzer (Adeligen) fingen an, die Wälder zu bannen; dazu führten hauptsächlich die Jagdinteressen. Ein solcher Bannbezirk waren z. B. die Schallenberghochwälder (hinter Schwarzenegg). Im Laufe des 19. Jahrhunderts erst wurde der Wald zum Wirtschaftsobjekt; man fing an, das Holz nach pfleglicher Betriebsweise zu nutzen. 1855 wurde am schweizerischen Polytechnikum eine Forstabteilung errichtet und damit begann in der Schweiz ein neuer Aufschwung der Forstwirtschaft.

Die Schweiz ist etwa mittelstark bewaldet. Ihre Waldfläche umfaßt 939,000 ha, das sind etwa über 22 % ihrer gesamten Bodenfläche. Der Kanton Bern steht etwas über dem Mittel der Schweiz. Der Forstkreis Thun umfaßt 9100 ha Wald. Der schweizerische Wald ordnet sich nach unseren klimatischen Zonen: in den untersten Lagen finden sich vorwiegend Laubhölzer, weiter oben kommen immer mehr Nadelwälder. In Thun z. B. finden wir alle Holzarten. Wie sind die Eigentumsverhältnisse dieser Wälder eingerichtet? In der ganzen Schweiz sind 4,5 % Staatswald, 68 % Gemeindewald, 27,5 % Privatwald. In andern Staaten spielt der Staatswald eine viel größere Rolle. Im Kanton Bern existieren 7,5 % Staatswald, 60 % Gemeindewald und 32,5 % Privatwald. Im Forstkreis Thun herrscht der Privatwald stark vor. Dieser Charakter der Eigentumsverhältnisse zeigt eine ziemliche Regelmäßigkeit. Jura und Alpen haben vorwiegend Gemeinde- und Staatswald, das Mittelland mehr Privatwald. Bei diesem kennen wir glücklicherweise mehr Kleinbesitz; Großgrundbesitze kennen wir nicht.

Was haben wir vom Wald als Nutzen zu erwarten? Dieser Nutzen ist sehr vielseitiger Natur. Einmal bringt er uns finanziellen Gewinn Er liefert Streu und Gras (für Kleinvieh), Beeren und Jagderträgnisse. Der Nutzen an Beeren ist in einzelnen Gegenden nicht gering. Doch ist dies alles Nebensache gegenüber dem Holz, Bauholz, Sagholz und Brennholz. Wir haben in der Schweiz einen Ertrag von jährlich zirka 2,5 Millionen Kubikmeter; das wird ein Geldwert von ungefähr 46 Millionen Franken bedeuten. Eine große Zahl von Menschen haben da Verdienst, Arbeitslohn für Holzer von 10 Millionen und 5 Millionen für Fuhrlohn. Die Hektar liefert durchschnittlich ca. 2,5 m^3 Holz. Es wird nebstdem Holz exportiert, aber auch importiert. Es ist also ein Handelsobjekt. Der Konsum von Holz beträgt in der Schweiz an Nutzholz 1,4 Millionen Kubikmeter ($^2/_3$—$^3/_4$ davon eigenes Produkt). Ähnlich beim Brennholz. Es wurde 1907 für 45 Mill. Fr. Holz importiert gegenüber 12 Millionen im Jahre 1885. Ausgeführt wurde 1885 für 11 Millionen, 1907 nur noch für 8,5 Millionen Franken. 1885 hatten wir einen eigenen Überschuß an Nutzholz, 1907 waren die Verhältnisse umgekehrt. Wir sind ein Holz konsumierendes Land geworden infolge unserer wachsenden Industrie und Bautätigkeit.

Der Wald ist nicht nur von ökonomischer Bedeutung, er hat auch schützende Wirkung, er ist Schutzwald. Er schützt uns vor Terrainbrüchen, vor Verwitterungen, vor Lawinen, vor Gesteinsturz. Die Kronen der Bäume halten den Regen auf und lassen ihn nur ganz langsam zu Boden fallen. Am Boden findet infolge des Mooses eine langsame Sickerung statt. So werden Wild- und Hochwasser verhindert. Der Wald hat auch großen klimatischen Einfluß, er mildert das Klima. Auch hat er einen sehr günstigen Einfluß auf die Quellen. Diese sinken in bewaldeten Gegenden im Sommer weniger tief

Deutzer Dieselmotoren



Liegende Ausführung von 12 PS an
Einfacher und billiger als stehende Dieselmotoren
Vorteilhafteste Betriebsmotoren
für Industrie und Gewerbe 4334 2

Billige Zweitaktrohölmotoren

Deutzer Gas-Benzin-Petrol-Motoren
in anerkannt unübertroffener Ausführung

GASMOTOREN-FABRIK „DEUTZ" A.-G. ZÜRICH

als in unbewaldeten. Der Wald reinigt ferner die Luft. Er wirkt auf Volksgesundheit und Volkserziehung. Das zeigt sich negativ beim „Zug nach der Stadt". Die Wälder sind zu Lungen der Großstädte geworden und deshalb sollen sich die Städte möglichst dichte Waldgürtel heranziehen.

Aus der Erkenntnis der Aufgaben des Waldes wächst heraus die Notwendigkeit einer vernünftigen Forstpolitik. Wir haben ein eidg. Forstgesetz, speziell für Hochgebirgszonen zunächst und später für das ganze Gebiet der Schweiz. Es förderte das Forstwesen in ausgiebiger Weise und wird es auch noch mehr fördern. Die Einfuhr an Holz sollte möglichst verschwinden, die Leistungsfähigkeit der eigenen Wälder gehoben werden. Immerhin hat noch ein großer Teil der heutigen Waldungen zu leiden unter der frühern Mißwirtschaft. Sehr leistungsfähige Waldungen finden wir heute noch überall da, wo von jeher naturgemäß gewirtschaftet wurde. Der Bund will eine höhere Leistungsfähigkeit erzwingen durch forstwirtschaftliche Bildungsanstalten und verschiedene Subventionen. Mit diesem Vorgehen werden große volkswirtschaftliche Werte geschaffen, manche Geißel des Landes wurde gebändigt. Durch Aufforstung in den Einzugsgebieten der Wildbäche können nicht nur überaus kostspielige Wehrbauten im Unterlauf der Bäche und Flüsse eingeschränkt oder ganz vermieden werden, sondern es werden dabei eminent produktive Werte geschaffen, während die bloßen Verbauungen ein totes Kapital darstellen und den Unterhaltungspflichtigen eine schwere Last aufbürden. Das sieht man immer mehr ein, auch im Kanton Bern. „Den Wald zu pflegen, bringt allen Segen."

Holzinteressenten-Versammlung in Winterthur.

(Eingesandt.)

Donnerstag den 6. November 1913 fand in der „Krone" in Winterthur eine gut besuchte Versammlung der Holzinteressenten von Winterthur und Umgebung statt, zu der der dortige Zimmermeisterverband eingeladen hatte. Der Einladung folgten Produzenten im Holzgewerbe, Holzhändler und Zimmermeister.

Allseitig wurde über die derzeitige Lage im Holzgeschäft berichtet und diese Berichte lauteten keineswegs rosig.

Von den Zimmermeistern wurde auf die Krisis im Baugewerbe und die damit verbundene Geschäftslosigkeit verwiesen, welche die Akkordpreise zum Sinken brachte, während der Arbeitslohn in den letzten Jahren immer stieg, bei keinem Handwerk so rapid wie gerade im Zimmergewerbe. Dieser Umstand und der große Aufschwung, den der armierte Betonbau angenommen, bringen es mit sich, daß dem Zimmermeister bald nichts mehr übrig bleibt, als dem Gebäude den „Hut" aufzusetzen, vielerorts ist auch das mit ein paar Rasen getan, da die Konstruktionsteile ebenfalls in armiertem Beton erstellt werden. Auch der Verbrauch an Bretterwaren: Schrägböden, Blindböden und gehobelte Böden ging aus gleicher Ursache enorm zurück, was wiederum eine Verschlimmerung für das Zimmergewerbe bedeutet. Diese hier angeführten Faktoren werden die Kauflust für den bevorstehenden Holzmarkt beeinflussen und dürfte die Zimmermeister veranlassen, mit dem Steigern etwas zurückhaltender zu sein.

Die Säger, speziell die Besitzer kleinerer Geschäfte, wußten auch nicht von guten Zeiten zu berichten. Die Preise für saubere, trockene Bretter stehen in keinem Verhältnis zum Rundholzpreis; die geringe Ware bringe man aus oben angeführten Gründen fast nicht mehr an den Mann; das kantig geschnittene Bauholz müsse eher mit Verlust als mit einigem Verdienst geliefert werden; eine Reduktion des Rundholzpreises sei zeitgemäß, ja dringend notwendig.

Die Händler gehen mit den Ausführungen der Vorgenannten einig, schon bei ihren Einkäufen von stehendem Holz haben sie in der Voraussetzung geringerer Nachfrage ihre Angebote entsprechend reduziert.

Es wird daher einstimmig beschlossen, auf den bevorstehenden Steigerungen eine Preisreduktion anzustreben und zwar auf Bauholz um 1—2 Fr. per m³, je nach Qualität und auf Sägholz II. und III. Qualität um mindestens 2—3 Fr. per m³. Es wurde übereinstimmend zugegeben, daß speziell diese letzteren Sortimente in unserer Gegend immer zu teuer bezahlt werden.

Auch auf Weißtannen I. Qualität darf ein Abschlag erfolgen; die großen Weißtannen haben die schlimme Eigenschaft, daß sie immer meist schieferig sind, auch sind weißtannene Bretter, wenn sie noch so sauber sind, von den Schreinermeistern zu Unrecht wenig „estimiert". Schöne Rottannen, insbesondere Ausstichware, verdienen eher nach früheren Anschlägen bezahlt zu werden, es sollte aber auch bei solchen Nummern das übereifrige, meist von Mißgunst getragene Übersteigern endlich verschwinden.

Das Resultat solcher Steigerungen hat nur Verlust für den Käufer zur Folge und stellt den Durchschnittspreis resp. Wert des Rundholzes in ein falsches Licht, indem die Verkäufer gerne mit solchen höchst erzielten Preisen exemplieren und Preise für geringere Qualitäten gleich bemessen.

Die Zimmermeister wissen aus Erfahrung, wie oft das geschieht!

Es ist nur zu wünschen, daß die Holzverkäufer auf die gegenwärtige und leider immer noch in Aussicht stehende gedrückte Lage im Holzgeschäft billige Rücksicht nehmen und ihre Anschläge für den bevorstehenden Markt darnach richten. W.

Holz-Marktberichte.

Die im Kanton Bern abgehaltenen Holzganten zeigten rege Kauflust. Dementsprechend waren auch die Preise auffallend hohe. Jedenfalls rechnet man in Baumeisterkreisen, daß im nächsten Jahr die Bauluft erwache.

Holzpreise. Die graubündnerische Gemeinde Saas erzielte für ihr dreijähriges Verkaufsholz, das noch nicht aufgerüstet ist, folgende Preise franko verladen Station Saas:

1. Klasse (das gesunde Blockholz des Schlages mit Durchmesser von 30 cm aufwärts) Fr. 45 per m³.

2. Klasse (das hartrote Blockholz des Schlages von 30 cm Durchmesser und darüber und das Blockholz von 30 cm Durchmesser abwärts bis zu 25 cm) Fr. 30 per m³. Käufer ist Herr Gätzi in Unterterzen.

Der Saaser Enthalbwald, aus dem der verkaufte Schlag stammt, liefert eine besonders schöne Qualität Holz und es gestatten die verhältnismäßig hohen Verkaufspreise keine Schlüsse auf die Lage des Holzmarktes im allgemeinen.

Waldsegen in Zofingen (Aargau). Die jüngste Bauholzsteigerung ergab einen Erlös von Fr. 152,800 gegenüber den im Voranschlag vorgesehenen Fr. 149,000. Sämtliche Posten wurden schlank innert 55 Minuten abgesetzt. Gesucht waren Bauhölzer von 0,15—1,50 m³ Mittelstamm.

Mannheimer Holzmarkt. Der Rundholzmarkt hat weiter seine Festigkeit behauptet; denn die Sägewerke